

L03535 Paul Goldman an  
Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR  
5 ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen  
sind sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ist ein Schimmer von Glück haften  
geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie soll Ihnen werden,  
sobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für  
die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde  
Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen sagen, daß Ihre  
Äußerungen mich außerordentlich geschnitten, – daß sie mich in einem Punkte  
getroffen haben, ~~wo~~ an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weni-  
15 ger sentimentaler auszudrücken: Ich bin ~~\*\*\*\*\*~~ verblüfft, von Ihnen so ganz und  
gar nicht verstanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel  
ehrliche Kunstbegeisterung, welche heißes Wahrheitsstreben in meinen Kritiken  
über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo  
Ihre und meine Meinung sich gegenüberstehen, nicht einen Augenblick <sup>den Fall</sup> die  
20 Frage<sup>v</sup> in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht sind, und daß Sie  
ohne weiteres eine Auslegung sich zurecht machen, die mich (ich kann es nicht  
anders sagen) in meiner ~~kritischen~~ Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für  
unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPT-  
MANN mich auch nur im Mindesten durch persönliche Motive leiten ließe. Wenn  
25 Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN persönlich finden, so wissen Sie wohl nicht,  
was persönliche Angriffe sind. Meine Einwendungen sind einer absolut sachlichen  
Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, so kommt dieser Ton von  
meinem Temperament, – so kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt,  
einen so minderwerthigen Geist, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter  
30 erhoben zu sehen. Und daß Sie mir diese Erbitterung nicht glauben wollen, daß  
Sie nach persönlichen Motiven suchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich ver-  
blüfft, das hat mich schwer gekränkt....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und seien Sie sammt ARTHUR herzlichst begrüßt von  
Ihrem  
Paul Goldman

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.  
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen  
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 *frohe ... Tage*] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901,  
aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

17–18 *Kritiken über Hauptmann*] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war  
diese Rezension: Paul Goldman: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen*

*Theater*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: »*Michael Kramer*«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901], 23. 11. [1901] und 29. 11. [1901].